

koiden Mimikryformen auf dem Wege natürlicher Auslese festhält. Wer, wie Referent, die Selektionslehre auch für das Zustandekommen viel einfacherer Erscheinungen, wie der der Schutzfärbung im engeren Sinne, als nicht zureichende und in der Natur nicht begründete Erklärung ablehnt, wird ihr noch viel weniger die Heranzüchtung so komplizierter, „zweckmäßiger“ Erscheinungen, wie sie die Mimikry bietet, zusprechen können.

Für einen Teil der Mimikryfälle mag der Erklärungsversuch R. Hertwigs („Das Werden der Organismen“; s. Ref., S. 42) heranzuziehen sein, der allerdings besser für die Mimesefälle paßt: Hertwig verweist an der Hand einer Reihe von (allerdings meines Erachtens wenig gut gewählten, weil zu sehr Organisationskonvergenz, als bloß äußere Ähnlichkeit aufweisenden) Beispielen, wie Ähnlichkeit des Geißeltierchens *Leptodiscus medusoides* mit jungen Quallen, der Gehäuse der Foraminiferen mit Nautilusgehäusen, der Zirripedienschalen mit Muscheln, des Delphinkörpers mit dem Fischkörper, und an der weiten Verbreitung bestimmter Färbungs- und Zeichnungsformen (z. B. Augenflecken) in verschiedenen Tiergruppen, auf die Möglichkeit hin, daß sich sehr ähnliche äußere Form im unendlich formenreichen Tierreiche bei verschiedenen Tieren ohne jeden direkten Kausalnexus ergeben kann. Wird diese „zufällige“ Ähnlichkeit durch dazutretende zweckmäßige Instinkthandlungen des schutzbedürftigen Trägers ausgenützt (Doflein), so entsteht erst der Zustand der Mimikry. Allgemeinen Erklärungswert hat auch diese, gewiß beachtenswerte Erwägung nicht und man wird besser tun, neben dem Verlangen nach kritischer Nachprüfung der Mimikryfälle als solche ihre Genese als derzeit noch größtenteils ungeklärt und unerklärt zuzugestehen.

Dr. R. Puschig.

Im Winter 1916/17 fanden die folgenden Freitagsvorträge statt:
Medizinalrat Josef Gruber: **„Die Alchemie zur Zeit des Paracelsus und seine Reform der Medizin“** (10. November 1916). Dieser Vortrag ist als Sonderabdruck der „Freien Stimmen“ erschienen.

Direktor Ludwig Jahne: **„Das Ernährungswesen zur Kriegszeit“** (15. Dezember 1916).

Der Vortragende gab nach einigen einleitenden Worten über die Auslagerung als Kriegsmittel die Darlegung der wissenschaftlichen Grundlage unseres Ernährungswesens als Plan des Vortrages an. Er kennzeichnete dann kurz die wichtigsten Verbindungen im Tier- und Pflanzenorganismus (Wasser, Proteine, Fette, Kohlehydrate und Salze) und bezeichnete den Zweck der Ernährung als einen doppelten: Aufbau und Erhaltung des Körpers einerseits, dann Erzeugung von Wärme und Muskelkraft. Der Mensch gibt täglich $2\frac{1}{2}$ Millionen Wärmeeinheiten oder Kalorien ab. Die Umsetzung der Nahrung im Körper entspricht vollständig der Verbrennung an der Luft, weshalb auch der Nährwert eines Nahrungsmittels in Kalorien angegeben wird, welche für die Nahrung eines erwachsenen Menschen im Tage durchschnittlich drei-